

dürften allerdings eher auszuklammern sein¹⁾. Dafür sprechen das g mit der energisch nach rechts abgewinkelten Schleife, das runde d mit langem Schrägstrich, f und s mit ziemlich starren ‚Bögen‘, die ct-Ligatur, die von dem höchsten Punkt schräg zu dem t-Balken hinläuft und dort in einen nach links unten abknickenden Schaft einmündet (ähnlich die st-Ligatur).

Verwandt sind vor allem einige Hände in dem Liviuscodex Auct. T. I. 24 der Bodleian Library in Oxford²⁾, ein Laeliusfragment in München, Clm 29220/6, und der Phillippicus 1737 der Berliner Staatsbibliothek. Die Schwierigkeiten, die der Schreiber mit dem h hatte (*actenus* / *hactenus*, *honere* / *onere*, *monacus* / *monachus* usw.), lassen vermuten, daß er ein Romane war.

Damit ist noch nicht gesagt, daß die Briefsammlung auch in Lothringen entstanden ist. Das Doppelblatt stammt offensichtlich nicht aus dem ‚Original‘ (wenn man bei einer Briefsammlung von einem solchen überhaupt sprechen darf); denn es enthält eindeutige Abschreibefehler (z. B. Nr. 10 Zeile 2 *chatim* statt *diatim*; wohl auch Nr. 4 Zeile 7 *ōme* statt *omnino* oder *tamen*).

Ebenso unklar ist die Entstehungszeit. Da die Personennamen fast durchweg zu *N.* oder *il.* anonymisiert worden sind und Örtlichkeiten nicht genannt werden, gibt es keinen Anhaltspunkt für eine genauere historische Einordnung. Man muß sich deshalb mit dem mageren Ergebnis begnügen, daß wir es mit Briefen aus dem 9. oder 10. Jahrhundert zu tun haben.

Nicht völlig eindeutig ist auch, ob alle Briefe von ein und demselben Verfasser stammen. Drei haben einen *frater*, also wohl einen Mönch, zum Absender (Nr. 8, 10 und 11). In den übrigen spricht, sofern der jeweilige Anfang sich überhaupt erhalten hat, bloß ein *N.* Eine hochgestellte Persönlichkeit tritt freilich nirgends als Verfasser hervor, und so könnte durchaus ein und derselbe Mönch alle elf Stücke geschrieben haben.

1) Vgl. A.-M. Turcan-Verkerk, Entre Verdun et Lobbes, un catalogue de bibliothèque scolaire inédit: à propos du manuscrit Verdun BM 77, in: *Scriptorium* 46 (1992) S. 157–203; und dies., Le scriptorium de Saint-Vanne de Verdun sous l'abbatiat de Richard (1004–1046), ebd. S. 204–223. Allerdings ist die Hand M 1 von Verdun BM 77 eine st.-gallische Hand des frühen 10. Jahrhunderts (ebd. Pl. 13c).

2) The New Palaeographical Society, Facsimiles of Ancient Manuscripts, etc., ed. E. M. Thompson u. a., First Series vol. 2 (1903–1912) Pl. 165 f. Vgl. R. W. Hunt et al., *The Survival of Ancient Literature* (Bodleian Library Oxford 1975) S. 44 No. 88, Pl. X (a).